

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 118.

Neuenbürg, Montag den 30. Juli

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher und Gemeindepfleger

werden beauftragt, die vorgeschriebenen Berichte über das Ausstandswesen von 1899/1900 spätestens bis

1. September ds. J.

hierher zu erstatten.

Den 28. Juli 1900.

K. Oberamt.
Pfleiderer.

Erledigte Straßenwärterstelle.

Die erledigte Stelle eines ständigen Straßenwärters für die Strecke Nr. 2 von Km 3,600 bis Km 7,100 der Staatsstrecke Nr. 112 Gttingen—Herrenalb—Gernsbach auf den Markungen Herrenalb und Loffenau ist zu besetzen.

Mit derselben sind folgende Bezüge verbunden: 600 M Gehalt, 60 M Wohnungsgeld, 20 M Gehirngeld und 3 M Hutgeld zusammen 683 M im Jahr.

Bewerber, welche nicht über 40 Jahre sein dürfen, haben ihre selbstgeschriebenen Gesuche, belegt mit gemeinderätlich beglaubigtem Leumunds- und Vermögenszeugnis, sowie mit etwaigen Militär- und sonstigen Zeugnissen bis zum 4. August d. J. hier einzureichen.

K. Straßenbauinspektion
Schad.

Schwann.

Zur alsbaldigen Ausführung werden die bei der baulichen Veränderung des hiesigen Rathauses und Gebäude Nr. 45 sich ergebenden Bauarbeiten und zwar:

Grabarbeit	15 M	—
Maurer- und		
Steinhauerarbeit	992	80 J
Zimmerarbeit	994	—
Spizerarbeit	436	50
Schreinerarbeit	522	55
Maierarbeit	46	—
Schlosserarbeit	143	20
Flaschnerarbeit	97	20
Lapezierarbeit	15	—
Malerarbeit	85	—

am Mittwoch den 1. August d. J., vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathaus im Abstreich vergeben.

Die Kostenvoranschläge und Accordsbedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf.

Den 27. Juli 1900.

Schultheißenamt
Seuffer.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Weinabschlag.

weisen pr. Vtr. von 30 J an aufwärts roten 45 empfehle bei reiner Qualität.

Christian Rothfuss.

Moskfässer,

neue, empfiehlt zu mäßigen Preisen d. Obige.

Ein solid

möbliertes Zimmer

in ruhiger, freier Lage, sofort beziehbare, wird in Herrenalb auf ein Jahr von einem Herrn zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe postlagernd Herrenalb unter W 101.

Neuenbürg.

Schoner gedroschen

werden. Wilhelm Gegenheimer, Wildbadstr.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer z. Enzthal in Pforzheim.

Anerkannt seine Fabrikate!



Überall zu haben.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Mech.

Ich habe mich zur Ausübung der anwaltschaftlichen Praxis in Pforzheim niedergelassen.

Franz Kratt,

Rechtsanwalt beim Gr. Amtsgericht Pforzheim und Gr. Landgericht Karlsruhe.

Westliche Karl-Friedrich-Strasse 51 zu ebener Erde.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie deren Folgen. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Vorrätig in allen Apotheken u. Droguerien.

In 1/2 Ko.	1/4 Ko.	u. Probep Dosen
M 2.50,	M 1.30	50 Pfg.

Die Ziehung der

Ebinger Fohlenweide-Lotterie

wurde mit Genehmigung des K. Ministeriums endgiltig auf

22. September d. J.

verlegt.

C. Mech.

Berechnungsformulare

für Geschäftsleute halte stets in den verschiedensten Formaten vorrätig. Die Ausführung mit Firmendruck wird rasch u. billig besorgt.

Schul-Schreibhefte

in allen Miniaturen mit guten Papier, empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen.

C. Mech.

Bericht der

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Nr. 10. Ausgegeben den 28. Juli 1900.

Es liegen bei uns nachstehende neue Angebote aus dieser Woche vor: 500 Kilo Himbeeren aus Rihlegg, Spaichingen. 2000 Kilo Preiselbeeren aus Rihlegg. 2500 Kilo Mirabellen aus Ingelfingen. 400 Kilo Blaumen aus Ingelfingen. Verchenhof (bei Röhgen). 100 Kilo Aprikosen, 100 Kilo Reineclauden aus Ingelfingen. 4500 Kilo Tafeläpfel I. u. II. Kl. aus Besigheim, Heilbronn, Ingelfingen, Verchenhof (Röhgen), Lippoldsweller. 6000 K. Rosäpfel aus Verchenhof (Röhgen). 150 Kilo Cullten (Apfel und Birnen) aus Verchenhof (Röhgen).

Nachfragen in: 75 Kilo Kirschen. 1070 Kilo Johannisbeeren. 120 K. Stachelbeeren. 200 Kilo Blaumen. 95000 Kilo Tafeläpfel I. u. II. Kl. 55 Waggons Rosäpfel. 31100 Kilo Tafelbirnen. 6 Waggons Rosbirnen (Stratbirnen). 100 Kilo Tafelzweitschgen. Fallobst.

Obst-Preise:

Stuttgart (Engros-Markt bei der Markthalle am 28. Juli): Kirschen 8 bis 12 J, Johannisbeeren 8-10 J, Stachelbeeren 3-5 J, Himbeeren 18-20 J, Erdbeeren 50-55 J, Heidelbeeren 8-9 J, Pfirsiche 40-50, Aprikosen 30-40 J, Äpfel 12-15 J, Birnen 15-20 J per 1/2 Kilo.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher — 14 Meter! porto- und zollfrei zugeliefert! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.





Aussergewöhnlich billige
streng feste Preise.

Unerreicht vielseitiges
Sortiment.

M. Schneider, Pforzheim.

Inhaber:
Carl Hch. Lellbach.

 **Mittwoch den 1. August** 

beginnt mein diesjähriger

Reste-Ausverkauf

und dauert bis zum 15. August abends.

Gleichzeitig bringe ich in sämtlichen Abteilungen meines Warenlagers
grosse Posten teilweise

zu und unter Einkauf

zum Ausschnitt.

Ich bitte höflich um Besichtigung. Kein Kaufzwang.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 29. Juli. Gestern Abend und am heutigen Sonntag Nachmittag gingen wieder nach mehrtägiger Hundstagshitze mehrere leichte Gewitterregen nieder, die je morgens einige Abkühlung brachten. Wegen anderwärts stärker aufstrebenden Gewittern mußten, wie am letzten Sonntag, die Telefonleitungen auf den Hauptlinien ausgeschaltet werden, so daß die auswärtigen Nachrichten heute früh ausgeblieben sind.

Neuenbürg, 30. Juli. Bei dem gestrigen Turnfest des Nagoldganes in Wildberg erhielten im Vereinswettbewerb die Riegen der Turnvereine von Birkensfeld, Calw, Calmbach, Neuenbürg, Engelsbrand, Waldrennach je einen Preis in der ersten Klasse. Im Einzelwettbewerb errangen den I. Preis (42 1/2 Pkt.) Rudolf Kainer, Sensenschmied, Neuenbürg; II. Fr. Günter, Uhrmacher, Calw; III. Traug, Goldarbeiter, Birkensfeld; IV. Ernst Gorgus, Buchbinder, Neuenbürg; V. Kallfäß, Säger, Wildbad; VI. Fritz Höhn, Schlosser, Neuenbürg. Im Jünglingswettbewerb kam der erste Preis nach Birkensfeld, der zweite nach Waldrennach, der dritte nach Neuenbürg. Eine vollständige Liste liegt noch nicht vor, wir wollen einen Nachtrag folgen lassen.

Wildbad, 27. Juli. Am Mittwoch abend wurde das neueste Werk von Ernst Albert: Pastors zweite Frau zum erstenmal hier aufgeführt und hatte einen bedeutenden Erfolg. Gestern abend konzertierte Musikdirektor Steindel mit seinen beiden Kindern im dichtbesetzten Konversationsaal. Der anwesende deutsche Botenchafter in Paris, Fürst Münster, lud die Künstler ein, noch während der Dauer der Ausstellung nach Paris zu kommen. Das Konzert fand stürmischen Beifall.

Pforzheim, 27. Juli. Die hiesigen vereinigten Kohlenhändler gaben in den Zeitungen bekannt, daß in allernächster Zeit eine weitere Steigerung der jetzt schon auf M. 1.65 pr. Ztr. stehenden Kohlen eintritt. Zu begrüßen ist, daß verschiedene staatliche Institute (Bahn und Post),

sowie auch Großindustrielle ihren Angestellten Kohlen zu gleichen Preisen, wie sie's erhalten, abgaben. Eine rheinländische Zeitung schreibt: Die Kohlenpreise werden im nächsten Winter allen Anzeichen nach eine unerquickliche Höhe erreichen, woran in erster Linie der von den Grubenverwaltungen durch Zurückhalten betriebene Wucher schuld ist. Man müßte diese Kohlenmagnaten derselben Bestrafung aussetzen, die das Strafgesetzbuch für sogenannte Krawattennmacher vorsieht, dann würde sicher eine Wendung eintreten. Preßkohlen werden in dem Detailverkauf auf 2 bis 2,40 M. pr. 100 St. kommen. Steinkohlenfeuerung wird für die ärmere Bevölkerung überhaupt nicht mehr möglich sein. Die Nachfrage nach Coaks dürfte deshalb wohl um das zwanzigfache zunehmen und die Torf- feuerung wieder zu Ehren kommen.

Pforzheim, 27. Juli. Auf dem hiesigen Turnplatz wurden diese Woche erfolgreiche Proben mit der Feuerlöschgranate „Labbé“ vorgenommen durch den Vertreter der Gesellschaft „Incombustibilité“ in Paris. Der interessanten Vorführung wohnten Mitglieder des Stadtrats, des Feuerwehrkommandos, Besitzer größerer Fabriken u. a. an.

Pforzheim, 28. Juli. Gestern und heute früh konnte man hier einen der ostasiatischen Freiwilligen mit aufgetrenpelttem Strohhut und Kaffi-Uniform sehen, der noch einmal hiehergekommen war, um vor der Ausreise Abschied zu nehmen. Die jedenfalls mehr praktische als schöne Uniform erregte in den Straßen viel Aufsehen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am 27. ds. Mts. in Bremerhaven ein und verabschiedete sich mit einer längeren Ansprache von den nach Ostasien abgehenden Truppen. Die Ansprache schloß mit den Worten: „Wahret Mannszucht, der Segen Gottes sei mit Euch, die Gebete eines ganzen Volkes, meine Wünsche begleiten Euch, jeden Einzelnen. Oeffnet der Kultur den Weg ein für alle Mal! Nun kommt Ihr reisen! Adieu Kameraden!“ Nach der Ansprache dankte Generalleutnant v. Vessel dem Kaiser für die den

Truppen gewidmeten Worte und schloß mit Begeisterung aufgenommenen Hurra auf den Kaiser. Bei der Besichtigung der Truppen war der Kaiser von der Kaiserin, den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, dem Staatsminister Grafen v. Bülow, dem Kriegsminister v. Goltz und dem Generalleutnant v. Vessel begleitet.

Der greise Generalfeldmarschall Graf Leo- hard v. Blumenthal wird am 30. ds. Mts. sein neunzigstes Lebensjahr vollenden. Wie die „Kreuztg.“ mitteilt, wird der Generalfeldmar- schall, der sich noch ungezügelter geistiger Frische erfreut, diesen Tag im engsten Familientreise bei seinem Schwiegersohn, dem Generalleutnant z. D. Rudolf von Detinger, zu Quellendorf bei Köthen verleben.

Die neue Militär-Strafgerichts- Ordnung, welche erst mit dem 1. Oktober in Kraft treten wird, hat der Kaiser durch einen Erlass, gegeben den 15. Juli, vor- behaltlich der nachträglichen Zustimmung des Bundesrates, für das ostasiatische Expeditions- Corps mit dem Tage des Verlassens der ein- heimischen Gewässer in Kraft gesetzt. Zugleich wird eine kaiserliche Verordnung vom 28. Dez. 1899 im Armeeverordnungsblatt veröffentlicht, welche die Voraussetzungen über den Ausschluß der Öffentlichkeit im militärgerichtlichen Verfahren darlegt.

Nachdem aus Anlaß der Mobil- machung der ostasiatischen Truppen der Bedarf an wasserdichten Transportkisten vor einigen Tagen gedeckt und in der Fabrication eine Unterbrechung eingetreten war, da weitere Be- stellungen nicht vorlagen, sind jetzt in Spandau wieder neue größere Aufträge eingelaufen. Es scheint, als wenn für alle Fälle ein Vorrat be- reit gehalten werden soll.

Köln, 27. Juli. Ein seltenes Schauspiel bot sich gestern Abend gegen 7 Uhr den Pas- santen der beiden Rheinufer, denn einen auf dem Strome wandelnden Menschen zu sehen, dürfte nicht zu den Alltäglichkeiten gehören. Als Wasserläufer vom Oberrhein kommend,



passierte um diese Zeit Kapitän Großmann, aus der Pfalz stammend, auf dem Rheine unsere Stadt. Bei einem Schiffbauer am Leystapel nahm er für kurze Zeit Aufenthalt, um sich auszuruhen und ein Glas Bier zu trinken. In einen leichten Lodenanzug gekleidet, bewegte sich Herr Großmann in seinen röhrenartigen, etwa 1 1/2 Meter langen Schuhen mit Sicherheit und der Schnelligkeit eines gewandten Schlittschuhläufers stromabwärts, in der einen Hand ein leichtes Ruder schwingend, das dazu diente, ihn bei etwaigen Stromschnellen im Gleichgewicht zu halten. Selbst die Unruhe des Wassers, hervorgerufen durch den Verkehr zahlreicher Dampfer und Schlepper, die um diese Zeit den Strom belebten, ließen keine Unsicherheit in seinem Weiterschreiten erkennen. Zwischen den beiden Brücken zündete sich der Sportsmann in aller Gemütsruhe eine Zigarre an und winkte den zahlreichen Zuschauern mit dem Taschentuche zu. Mühlheim a. Rh. war das nächste Ziel seiner lustigen Wanderung.

Mannheim, 26. Juli. Herr Direktor Schudt von den Rheinmühlwerken wurde heute vom Schöffengericht wegen mehrfacher Vergehen gegen die §§ 146, 147 Abs. 5 der Gewerbeordnung zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. Schudt hatte Arbeitsstunden von je 24 Stunden angeordnet, Sonntags je 5 Stunden arbeiten lassen und die Mindestarbeitspause nicht beobachtet.

Saiberg, 26. Juli. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern nachmittag auf der Orisstraße dahier. Der Kutscher eines Müllerfuhrwerks aus Neckargemünd fuhr unvorsichtig in scharfer Gangart das Dorf herab und überfuhr, trotzdem ihm Vorsicht zugerufen worden war, das auf einem Sandhaufen spielende zweijährige Kind des Tagelöhners Müller. Dem armen Kind gingen die Räder des schweren Wagens über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Obgleich er sah, welches Unglück er angerichtet hatte, fuhr der rücksichtslose Kutscher ungestimmt weiter.

Vom Kaiserstuhl, 27. Juli. Die Trübchen schreiten in ihrem Wachstum sehr rasch vorwärts und die Größe der Beerchen gleicht heute schon den früher stattgefundenen Abfall derselben aus. Die nur vereinzelt aufgetretenen Nebenkrankheiten machen keine größeren Fortschritte und im großen ganzen können unsere heutigen Herbstausichten als recht gut bezeichnet werden.

Württemberg.

Manzell, 28. Juli. Gestern gegen 1/2 6 Uhr trafen die Majestäten aus Friedrichshafen mit noch anderen hohen Gästen zu Wagen zur Besichtigung des Zeppelinischen Luftballons hier ein, welcher zur Bornahme verschiedener Aenderungen teilweise demontiert ist.

Ein Konfistorialerlaß ordnet eine Fürbitte für die nach China ausgezogenen Truppen an: Infolge Allerhöchster Entschliessung Sr. Maj. des Königs vom 26. ds. Mts. wird hiermit angeordnet, daß in den sonntäglichen Gottesdiensten von jetzt ab bis auf weiteres der nach China abgegangenen Landesfinder in der Weise zu gedenken ist, daß in dem Gebete nach der Predigt, unmittelbar hinter der Fürbitte für die deutsche Kriegsmacht, die Worte eingefügt werden: Behüte insbesondere die nach dem fernen Osten in Kampf und Gefahr hinausgezogenen Söhne unseres Vaterlandes; laß sie vollbringen, wozu sie gesandt sind; wehre dem Blutvergießen und gib Frieden allenthalben und auf allerlei Weise.

Biersteuergesetz. Der 54 Seiten des Regierungsblattes für das Königreich Württemberg (Nr. 34) umfassende Wortlaut des Biersteuergesetzes samt Vollzugsverordnung des Finanzministeriums etc. ist nunmehr veröffentlicht worden. Von allgemeinem Interesse ist das Verbot der Verwendung von Malz- und Hopfenurrogaten. Es dürfen vom 1. Okt. ab in Württemberg — gewiß zur Freude aller Biertrinker — zur Bereitung von Bier statt Darr- und Luftmalz und Hopfenstoffe irgend welcher Art als Ersatz oder Zusatz nicht mehr verwendet werden. Zur Bereitung von untergäurigem Bier darf als Malz nur Gerstenmalz Verwendung finden.

Stuttgart. Der Pilsener Bierkrieg ist jetzt auch bei uns beendet; die für den Verbrauch des böhmischen Stoffes hauptsächlich in Betracht kommenden Restaurants haben sich mit einem Ausschlag von 2 J statt von 5 J auf das gewöhnlich zum Ausschank kommende Quantum (4 und 5 Deziliter) begnügt; sie haben also immer noch einen pekuniären Vorteil dabei, da die Zollerhöhung nicht so viel beträgt. Zudem haben die Berliner Gastwirte es durchgesetzt, daß die böhmischen Brauereien einen Teil des „Flottenzolls“ auf sich nehmen, eine Bergünstigung, die wohl auch den schwäbischen Abnehmern zu gute kommen wird. Die entgegenkommende Haltung der Ausländer wird übrigens dadurch erklärlich, daß die einheimischen Brauereien bereits mit gutem Erfolg in den Wettbewerb eingetreten sind.

Ausland.

Das englische Oberhaus nahm die dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend das Verbot der Waffeneinfuhr an. Gleiche Verbote sind auch in Frankreich und den Vereinigten Staaten erlassen worden.

Washington, 27. Juli. Die Unionstaaten lehnten nun die Anregung der Chinesen ab, die militärischen Operationen gegen Peking, gegen die Auslieferung der Gefandten nach Tientsin zu suspendieren.

Hongkong, 27. Juli. Der Führer eines chinesischen Transportdampfers, der in Canton Kohlen einnimmt, erklärte, er fahre unverzüglich nach Shanghai, um Li-Hung-Tschang zu holen. In Canton sind überall Plakate angeschlagen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich zu erheben, die chinesischen Beamten und die Fremden zu töten und den Stadteil Schansien zu plündern und niederzubrennen.

Balmoral, 27. Juli. Auf dem Marsche ostwärts traf General French südöstlich von Balmoral 2000 Buren, welche jedoch bei unserer Annäherung flohen. Die Buren sagen, ihr Feldzugsplan sei den kleinen Krieg bis zur Präsidentenwahl in Amerika fortzusetzen, da ihnen Intervention versprochen sei, falls die Demokraten siegen.

Unterhaltender Teil.

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Doktor Gerth war ein sehr aufmerksamer Zuhörer gewesen. Er wußte, daß der Detektiv stets auf ein bestimmtes Ziel losging, selbst wenn er scheinbar auf Nebendinge abschweifte. Welche neue Person zog er da plötzlich auf den Schauplatz? Und warum hatte er ihm von dieser noch nichts gesagt?

„Sie gingen zuweilen mit dem Herrn Professor in die Kirche, Fräulein Herbronn?“ begann Alram wieder.

Konstanze bejahte unbefangen.

„Einmal hat jene Frau Kraszewski zufällig gerade auf einer Bank vor Ihnen und dem Herrn Professor gesessen. Ist Ihnen dies erinnerlich?“

In Gerth machte sich eine wachsende innere Unruhe geltend, er wußte nicht, weshalb.

„Nein, ich erinnere mich nicht, sie bemerkt zu haben,“ sagte Konstanze mit der vorigen Unbefangenheit.

„Ganz natürlich; in ihrem Sonntagstaate sind solche Leute oft gar nicht wieder zu erkennen, am allerwenigsten von der Rückseite. Sie haben sich damals, als jene Frau vor Ihnen saß, mit dem Herrn Professor unterhalten — es war vor Beginn des Gottesdienstes — und obwohl das Gespräch leise geführt wurde, so will sie doch deutlich gehört haben, daß Sie und der Herr Professor dabei einander mit Du angeredet haben.“

Wie ein Schlag traf dieses Wort das junge Mädchen. Ihr eben noch so bleiches Gesicht schien plötzlich in Purpur getaucht, während sie einen hastigen Blick auf den bestürzten jungen Arzt warf.

„Vielleicht hat die Frau falsch gehört,“ lenkte Alram ein.

Konstanze preßte krampfhaft die Hände aufs Herz und atmete tief und schmerzlich.

„Nein,“ kam es wie ein Geständnis, das sie sich selbst erst abgerungen, über ihre Lippen, „nein, die Frau hat nicht falsch gehört. — Oh Gott!“

Mit diesem leisen Rufe brach sie ohnmächtig zusammen.

„Sie waren nicht aufrichtig gegen mich, Herr Alram,“ sagte Doktor Gerth, als er den Detektiv nach der Pforte begleitete. „Hätten Sie mich vorher unterrichtet, so würde ich Sie gebeten haben, dieses peinliche Verhör mir zu überlassen.“

„Ich wollte Ihren Zartförmigkeit nicht auf eine so harte Probe stellen,“ entgegnete der Detektiv. „Hier ist eine Wunde: Sie hätten durch allerlei rücksichtsvolle Wendungen in derselben gewühlt und vielleicht zägend die Hand wieder davon zurückgezogen. Ich hoffte durch eine rasche Operation sicherer zum Ziele zu kommen; und dieses war, mir Gewißheit zu verschaffen, ob zwischen Fräulein Herbronn und Frau Brüdner eine Art Eiferjuchtsverhältnis bestanden habe. Wir sind jetzt wieder bei der Frage angelangt, vor welcher wir bereits standen, als Sie mir Ihren Besuch machten. Daß diese Frage nun in bejahendem Sinne gelöst ist und daß wir damit einen wichtigen Schlüssel in der Hand halten, kann kaum zweifelhaft sein. Ich bedauere, Fräulein Herbronn weß gethan zu haben und lasse um ihre Verzeihung bitten. Ehe ich nun weitere Schritte unternehme, erwarte ich Nachricht von Ihnen. Nichts für ungut, Herr Doktor!“

Gerth lehnte in Konstanzes Zelle zurück; er war sehr niedergedrückt. „Genügt Ihnen mein Wort,“ sagte er, „wenn ich versichere, daß Herr Alram in seinem Gespräch mit Ihnen Punkte berührt hat, von denen ich nicht die geringste Kenntnis bejaß?“

„Auch wenn ich es nicht in Ihren Mienen gelesen hätte, daß Ihnen das, was Sie hörten, neu war und Sie ganz unvorbereitet fand, würde mir Ihr Wort mehr als genug sein.“

„Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung, Fräulein Herbronn,“ antwortete der Arzt mit einer Neigung des Hauptes und wollte gehen.

„Aber ich habe die Ihrige eingebüßt,“ entgegnete Konstanze, den Blick zu Boden gehet. „Bitte! verlassen Sie mich noch nicht.“

Er blieb, und es trat ein beklommenes Schweigen ein. Sie hatte ihm etwas zu sagen, aber es schien ihr schwer zu werden. Längst schon hatte sie erkannt, daß er sie liebte. Der unsägliche Kampf gegen ihr eigenes Herz, in welchem sie ein gleich leidenschaftliches Gefühl vergebens niederzuringen suchte, und die gänzliche Hoffnungslosigkeit dieses stummen, unausgesprochenen Bündnisses hatten zur Verschlimmerung ihres Seelenzustandes mehr beigetragen als alle anderen Leiden. Nun sah sie den Mann, der ihr so viel geworden, der ihr jetzt Alles in dieser Welt war, in seinem heiligsten Gefühle aufs Schmerzlichste getaucht, denn ihr feines Empfinden hatte sie sofort erraten lassen, was in ihm vorging, als der Detektiv jenes verhängnisvolle Wort gesprochen.

„Ich habe Schweres ertragen, vielleicht das schwerste, was einem armen Menschenkinde aufgebürdet werden kann,“ begann sie endlich; „aber zu wissen, daß das unbegrenzte Vertrauen, welches Sie mir vom ersten Augenblick an entgegengebracht haben, erschüttert sei, — das kann ich nicht ertragen. Daß ich Ihnen etwas zu verschweigen hatte, wußten Sie, — keinen Augenblick darf ich Sie jedoch in dem Glauben belassen, daß ich mich meines Geheimnisses zu schämen habe. So sollen Sie denn die Wahrheit hören, keine Föller würde sie aus mir herauspressen, — nur dem Manne, von dem ich nicht verkannt sein möchte, vertraue ich sie an.“

Ihr Blick haftete voll und ruhig auf ihm, es war der Blick eines reinen Gewissens.

„Es war der sehnlichste Wunsch meiner Mutter,“ fuhr sie fort, „mich unter sicherem Schutz zu wissen, ehe sie der Tod von ihrem jahrelangen, unheilbaren Leiden erlöste. Sie



wußte, daß ich dann nicht länger im väterlichen Hause bleiben konnte, denn sie kannte bereits die Stiefmutter, die bestimmt war, an ihre Stelle zu treten. Erst am Tage meiner Abreise erfuhr ich meinen Bestimmungsort. Meine Mutter gab mir ein verschlossenes Schreiben an Professor Georgi. Ich hatte diesen Namen nie vorher gehört; aber sie jagte mir, sie lege mein Schicksal in die Hand eines edlen Mannes, der sich als treuer Freund bewähren, für mein Fortkommen sorgen und mich in keiner Lage des Lebens verlassen werde. Ich nahm Abschied von der Teueren, die ich nie wiedersehen sollte. Unmöglich kann ich die stumme Szene mit Worten schildern, als ich vor den Professor Georgi trat. Mein Name klang ihm fremd, er schüttelte den Kopf und starrte mich an, wie eine Erscheinung aus der anderen Welt. Kaum fähig, zu sprechen, stammelte er unzusammenhängende Worte, und als ich ihm den Brief meiner Mutter gereicht hatte, zitterte dieser heftig in seinen Händen. Während er ihn las, rollte Thräne auf Thräne über seine Wangen. Dann blickte er mich lange, lange an. Ob ich den Inhalt dieses Briefes kenne? war das erste, was er in zusammenhängender Rede hervorbringen vermochte. Ich verneinte. Wie es schien, hätte er eine bejahende Antwort lieber gehört; aber er hieß mich mit tiefbewegten Worten willkommen. „Schreiben Sie Ihrer lieben Mutter noch heute, daß mir das Andenken, welches Sie mir in ihrer Tochter schickt, fortan das größte Heiligtum sein werde, und daß sie mir einen schöneren Beweis ihrer Freundschaft nicht hätte geben können.“ Dann legte er segnend seine Hände auf mein Haupt und küßte mich auf die Stirn.“

Die Erinnerung an diesen Augenblick entlockte den Augen der Erzählenden einen heißen Thränenstrom.

Es waren heilige Thränen, von denen der junge Arzt sich tief ergriffen fühlte. Bitter bereute er bereits das Gefühl eifersüchtigen Argwohn's, welches er in sich hatte aufkommen lassen.

Als Konstanze ihre Empfindung bemeistert hatte, fuhr sie fort: „Ich hatte geglaubt, Professor Georgi würde mir irgendwo ein Unterkommen verschaffen; aber er dachte gar nicht daran, mich wieder von sich zu lassen, sondern gab mir in seinem Hause die Stelle einer Vorleserin. Oft, wenn ich dabei zufällig aus dem Buche aufblickte, sah ich sein Auge mit seltsam wehmüthigem Ausdruck auf mich gerichtet, und ich merkte, daß ihn ganz andere Gedanken beschäftigten, als der Gegenstand, von dem das Buch handelte. Oft nahm er mir's aus der Hand, wenn er glaubte, das Thema sei für mich zu trocken und könne mich langweilen, und dann holte er ein anderes Buch herbei und suchte Kapitel heraus, denen auch ein Laie einiges Interesse abgewinnen konnte, die aber für ihn vielleicht gar keinen Werth hatten. Häufig frag er mich nach meiner Mutter, ich mußte ihm von ihr erzählen und selbst den kleinsten, geringfügigsten Zügen aus ihrem Leben lauschte er mit einer Aufmerksamkeit, die an Andacht grenzte.“

Je mehr ich sein reines, kindliches Herz kennen lernte, desto widerwärtiger berührte mich das Benehmen der Wirtschafterin Frau Bruschner. Zwar war sie stets freundlich gegen mich; doch merkte ich bald, daß ich es mit einem ebenso schlauen als mißtrauischen Weibe zu thun hatte. Sie suchte mich auszuforschen, wie ich in dieses Haus gekommen sei; in ihrer Wißbegierde stellte sie mir förmlich Schlingen, in die ich freilich nicht fallen konnte, da ich selbst nicht mehr zu sagen wußte, als daß Professor Georgi meine Mutter in früheren Jahren gekannt und daß ich ihm einen Brief von ihr überbracht habe, über dessen Inhalt ich selbst nichts wisse. Frau Bruschner war immer um den Weg und von einer unermüthlichen Wachsamkeit, welche etwas Verlethendes hatte. Mein Alleinsein mit dem Professor beschränkte sich, außer wenn ich ihn in die Kirche begleitete, nur auf die Stunden, wo ich ihm vorlas, stets aber fand sie dann einen Vorwand, sich im Zimmer irgend etwas

zu schaffen machen, und dann trat sie gewöhnlich so überraschend ein, daß selbst der harmlose Gelehrte sich unangenehm davon berührt fühlte. (Fortsetzung folgt).

Neuenbürg. Nachstehende Entfernungsangaben zwischen Hamburg und den wichtigsten Häfen auf dem Wege nach und bis China, welche wir aus dem Jahrb. d. D. Flottenvereins zusammengestellt, mögen jetzt besonderes Interesse bieten: Die Angabe versteht sich in Seemeilen, eine Seemeile = 1855 m. Von Hamburg nach Port Said (am Suezkanal) 3680, Suez 3687, Aden 5005, Bombay 6665, Singapor, 8720, Saigon 9285, Hongkong 10,155, Shanghai 11,027 Tjingtau 11,427 Seemeilen.

Die Heidelbeere ist nach der Meinung der Landleute die schlechteste für den Arzt. Kaum eine andere Frucht ist so verdauungsanregend, blutreinigend und dabei im Sommer so erfrischend, wie die Heidelbeeren. Sie sind wohl in jeder Form das beste Kompot. In Mittel- und Norddeutschland wachsen sie dabei in solchen Mengen, daß sie nie alle gepflückt werden können. Sie sind ein Segen der Wälder, darum verjäume man nicht, sie reichlich zu genießen und für den Winter zu konservieren. Besonders dienlich wirken sie nach reichlicher Beladung des Magens mit schweren Speisen. Man kann sie ohne Schaden gleich roh in reichlichen Mengen genießen, was sonst bei den Früchten nicht der Fall ist. Schmachthafter sind sie mit Milch und am bestmöglichen gekocht, als Nus. Auch sollte man nicht verjäumen, Wein aus ihnen zu bereiten. Gedörst, wie man sie mit leichter Mühe haben kann, bieten sie uns ihren Genuß den ganzen Winter hindurch.

(Wann haben die Erdbeeren ihr bestes Aroma?) Es dürfte wohl nicht allgemein bekannt sein, daß die verschiedenen Tageszeiten auf das Aroma der Erdbeeren einen bestimmten Einfluß haben, doch ist dem so; Erdbeeren, welche vormittags oder in der Frühe gepflückt werden, haben ein bedeutend feineres Aroma als die am Nachmittage eingeheimsten. Daß hierbei Verlichtheit oder Standort bestimmend sind, ist völlig ausgeschlossen. Jedermann kann sich von der Richtigkeit dieser Behauptung leicht überzeugen, wenn er des morgens Erdbeeren pflückt und sie in einem besonderen Gefäß aufbewahrt. Entnimmt er nachmittags von demselben Standorte die Früchte, so kann er sich allein durch den Geruch leicht die Gewißheit verschaffen, daß die zuerst gepflückten bedeutend mehr Aroma haben.

Die Hundstage sind die Zeit vom 23. Juli bis zum 23. August. Das Wort: „Wenn die Tage langen, kommt die Hitze gegangen,“ gilt auch hier. Gewöhnlich sind die Hundstage die heißeste Zeit, von der schon Hippokrates sagt, daß sie besonders viel Gallen- und Leber-Krankheiten erzeuge, und in der That wird auch den Menschen mit geschwollenen Lebern die Hitze am unerträglichsten, und der alte Martial meint, in den Hundstagen ist schon genug, wenn man gesund bleibt, da kann man nicht mehr in den dunstigen Schulstuden Achtsamkeit haben. Den Namen haben die Hundstage von dem Hundstern, d. i. der am südlichen Himmel am hellsten strahlende Sirius, der mit dem 23. Juli wenn er, gleichwie die Sonne, in das Zeichen des Löwen tritt, auch in Süd-Europa erscheint. Darum nannten ihn die Griechen den Wärme-bringer, der dann zur Tageswärme noch die der Nacht geselle, daß sie sich im allgemeinen immer mehr steigere. Auch eine Bauernregel sagt: „Wenn die Sonne in den Löwen gehet, die große Hitze im Jahr anfähet.“

(Vor dem Genuß von Sauerampfer) in großen Mengen wird neuerdings gewarnt. Vor allem sind es die Kinder, welche bei ihren Spielen in der freien Natur den Sauerampfer frisch vom Wege pflücken und in großen Mengen als unschädlich geltende Kost verspeisen. Ein von einem

Arzt veröffentlichter Fall von tödlicher Vergiftung nach dem Genuß von Sauerampfer mahnt dagegen zur Vorsicht: Ein 12jähriger Knabe hatte beim Umhertummeln auf der Wiese große Mengen von Sauerampfer genossen, war dann mit heftigen Bauchschmerzen, Erbrechen und Durchfall erkrankt und schließlich bewusstlos geworden. In diesem Zustand brachte man ihn in das Krankenhaus, wo er auf Schütteln und Anrufen kein Lebenszeichen von sich gab. Es traten krankhafte Muskelzuckungen hinzu und in wenigen Stunden darauf verschied der Knabe. Wie die Obduktion ergab, handelte es sich um eine schwere Nierenentzündung, welche auf schädliche Einwirkung des im Sauerampfer enthaltenen Klee- u. Oxaläure zurückzuführen war.

Ein Paradies für heiratlustige Mädchen besteht zur Zeit in der pennsylvanischen Niemenstadt Connelville. Da die Direktion der dortigen Kokswerke bekannt gemacht hat, daß wegen stauer Geschäftsganges alle unverheirateten Arbeiter abgelegt werden sollen, haben die Letzteren überwiegend den Entschluß gefaßt, lieber zu heiraten als brotlos zu werden. Eine Massen-Invasion von „Bräuten“ hat sofort stattgefunden, und ebenso viele Eheschließungen als Heiratskandidatinnen anlangten sollen dieser Völkerverwanderung gefolgt sein.

[Sprachstudien.] „Der junge Chauweid hält sich nun schon das zweite Jahr in München auf!“ — Da spricht er wohl schon fließend Deutsch? — „Nein, aber er trinkt schon fließend Bayerisch!“

Mutmaßliches Wetter am 31. Juli u. 1. August. (Nachdruck verboten.)

Von Irland und Südeuropa her, wo das Barometer auf unter 755 mm zurückgegangen ist, dringt eine Depression östwärts nach Mittel- und Süddeutschland vor; dieselbe hat den Hochdruck über Bayern und Thüringen auf beinahe Mittel abgelacht und auch der an der mittelnordwestlichen Küste liegende Hochdruck wird nordwärts gedrängt. Ueber dem nordwestlichen und mittleren Rußland, sowie über dem adriatischen Meer, Südungarn, Dalmatien u. s. w. liegt noch je eine schwache Depression von wenig unter Mittel. In Süddeutschland ist bei zunehmender Feuchtigkeit der Luft das Barometer im Fallen begriffen. Demgemäß ist für Dienstag und Mittwoch mehrfach gewitterhaft bewölkt und auch zu mehreren ziemlich scharfen Gewittern geneigtes Wetter mit nachfolgender Abkühlung zu erwarten.

Telegramme.

Mouza bei Mailand, 30. Juli. Gestern nacht wurde König Humbert nach der Preisverteilung bei einem Wettturnen, als er um 10,20 seinen Wagen bestieg, von 3 Schüssen, von denen einer ins Herz ging, getroffen. Er starb um 11,30. Der Mörder Angelo Borzini (?) aus Ferrato (?) in Toskana wurde alsbald verhaftet, er konnte nur mit Mühe der Volkswut entziffen werden; derselbe gestand höhnisch seine That ein.

(Umberto, König von Italien, war geboren am 14. März 1844, als Sohn des Königs Viktor Emanuel, folgte diesem auf den Thron am 9. Januar 1878. Der einzige Sohn, nunmehrige König, ist Viktor Emanuel, Prinz von Neapel, geboren 11. Nov. 1869. Die Red.)

Tokio, 30. Juli. Einem hier aus Shanghai eingetroffenen Telegramm zufolge verlautete dort, daß die fremden Missionare und eingeborenen Christen bei Baoting (?) von den Boxern am 8. Juli angegriffen wurden. Ein fremder Arzt, dessen Nationalität unbekannt ist und über 2000 eingeborene Christen wurden niedergemetzelt. Alle ihre Häuser wurden zerstört. Weiter heißt es, daß der chinesische General Sikoffel, der jetzt nach Peking marschirt, den unter seinem Kommando stehenden Soldaten den Befehl gegeben habe, alle Christen, die sie anträfen, zu töten. Ein französischer Vater und 2000 bis 3000 eingeborene Christen seien bereits niedergemetzelt. Man befürchtet jetzt allgemein, daß durch die Ankunft des chinesischen Generals mit seinen Soldaten in Peking die Gefahr gesteigert und sich die Lage noch kritischer gestaltet habe.

